

# Zwischen den Fronten



## Inhalt

Ein Animationsfilm mit einem Off-Erzähler, der in einfachen Worten von seiner Flucht nach Europa erzählt, entspricht in keiner Weise gängigen Sehgewohnheiten. Als eine Art Verfremdungseffekt ermöglicht diese Animation eine Distanz zum Geschehen, schärft die Wahrnehmung und das Bewusstsein des Zuschauers. Doch plötzlich wird aus der Distanz Nähe, denn am Ende rückt der Erzähler real ins Bild.

»Der Filmemacherin ist ein kleines Kunstwerk gelungen. Mit den Stilmitteln der Animation hat sie eine Dokumentation geschaffen. Hier wird ohne Auszuschweifen und ohne auf dramatisierende Effekte abzuzielen eine Fluchtgeschichte erzählt, die berührend ist.«  
(Aus der Jurybegründung zum *Entwicklungspolitischen Filmpreis 2016*)

## Zwischen den Fronten

Ein Film von  
Nora Johanna Brockamp und Thomas Bünger –  
mit Ahmad Darazy

Deutschland 2016  
Animierter Dokumentarfilm, 8 Minuten

Buch und Regie: Nora Johanna Brockamp  
Kamera: Thomas Bünger  
Schnitt: Thomas Bünger  
Mitwirkender: Ahmad Darazy  
Produktion: Wave Pictures  
Sprachfassung: englische OF mit deutschen Untertiteln

Auszeichnungen: Jugendfilmpreis im Rahmen der Filmschau Baden-Württemberg 2016/ Entwicklungspolitischer Filmpreis (bester dokumentarischer Film)

# Zwischen den Fronten

## Inhalt

Der Syrer Ahmad war im arabischen Frühling politisch aktiv. Wegen seiner Ansichten über die Revolution und der Dinge, die dort passierten, wurde er bedroht und war gezwungen, seine Heimat zu verlassen. Auf seiner langen Flucht gelangt er auf ein abgewracktes Schiff, das ihn nach Europa bringen soll. Mit an Bord sind zunächst nur zwei seiner Freunde, der Schiffskapitän und ein Bordingenieur. Das alte Schiff ist für eine solche Reise allerdings in keiner Weise geeignet. Und dann sollen auf Veranlassung der Schiffseigentümer und der Schlepper auch noch 100 weitere Flüchtlinge aus Ägypten an Bord gehen. Sie sind alle krank und halbverhungert. Gezwungenermaßen setzt



Ahmad sein Leben aufs Spiel, um sein Ziel Italien zu erreichen. In direkter Konfrontation mit den geldgierigen Schleppern und den hungernden Flüchtlingen übernimmt er Verantwortung und lernt, das Schiff selbst zu steuern. Er will damit sich und die anderen retten und eine Chance auf eine sichere Zukunft in Europa haben. Als das Schiff jedoch leckt, die Steuerung ausfällt und durch eine falsch abgefeuerte Notruf-Leuchtrakete auch noch in Brand gerät, scheint das Schicksal der Flüchtlinge besiegelt. In letzter Minute werden sie in der Nähe der libyschen Küste von einem italienischen Schiff gerettet, das für die vielen Passagiere aber nicht genug zu essen hat. Die Flüchtlinge sollen alle nach Malta gebracht werden. Dort gibt es jedoch kein Asylrecht. Als daraufhin einige Flüchtlinge ins Wasser springen, lenkt die Besatzung ein und bringt sie alle nach Italien. Für Ahmad endet dort die Flucht nach 120 Tagen vorerst. Fünf Tage erholt er sich von den Strapazen seiner Reise, dann geht es weiter nach Deutschland.



## Würdigung und Kritik

Kurzfilme haben es im Kino und Fernsehen oft schwer, ihr Publikum zu finden, zumal sie aus dem üblichen Programmraaster herausfallen. Andererseits ermöglicht gerade diese Kurzform einen sinnvollen und unkomplizierten Einsatz in der filmkulturellen Arbeit und insbesondere an Schulen. Dennoch muss man sich etwas Besonderes einfallen lassen, will man mit einem Kurzfilm zum Thema Bootsflüchtlinge in der heutigen Medienwelt Aufmerksamkeit erregen. Das Thema scheint zu allgegenwärtig, gerade im Bereich der Medien.

Den beiden Filmschaffenden von »Zwischen den Fronten« war dies bewusst. Sie suchten daher nach einer besonderen filmischen Form, um auf ihr Interview mit einem syrischen Flüchtling aufmerksam zu machen. In ihrem animierten, optisch verfremdeten Dokumentarfilm berichtet ein anonym Erzähler aus dem Off seine Fluchtgeschichte, wobei der englische O-Ton in deutschen Untertiteln zu lesen ist. Die Tonebene wird zum dramaturgischen Begleiter und verdichtet die erzählte Geschichte sehr anschaulich durch Musikeinblendungen und eine Fülle von Geräuschen. Durch diese konsequente Reduktion auf das Wesentliche fallen viele Informationen unter den Tisch, etwa zur Vor- und Nachgeschichte der Schiffsreise oder zu den Details der Flucht und der Rettung. Sie kommen im Film weder zur Sprache noch rücken sie ins Bild. Gerade diese Lücken und Leerstellen regen jedoch zum Nachdenken und zum Nachfragen an. Zugleich unterläuft der Film mit dieser Methode gängige Klischees und Erwartungshaltungen, die möglicherweise mit einem syrischen Bootsflüchtling verbunden werden können. Erst in den letzten 16 Sekunden des Films ist die reale Person im Bild zu sehen, die gerade ihre Geschichte erzählt hat. Das unterstreicht ihre Authentizität und gibt der im Bild zunächst nur als Cartoon erscheinenden Person ein Gesicht, schafft eine intime Nähe zu ihr.

Vor ihrem ersten dokumentarischen Animationsfilm hatten Nora Brockamp, Absolventin des Bachelorstudiengangs Kultur- und Medienbildung, und der ausgebildete Mediengestalter Thomas Büniger bereits mehrere szenische Kurzfilme realisiert. Noch vor Ende ihres Studiums entwickelte Nora Brockamp die Idee, einen längeren Dokumentarfilm mit Geflüchteten zu drehen.

# Zwischen den Fronten



Dieses Projekt verzögerte sich unerwartet. Sie lernte bei den Vorbereitungen jedoch den syrischen Flüchtling Ahmad Darazy kennen, der ein großes Interesse hatte, seine ungewöhnliche Geschichte zu erzählen. Auf diese Weise entstand ein etwa 90-minütiges Interview, das die Grundlage für den Kurzfilm bildet. Da es kein visuelles Rohmaterial zu seiner einzigartigen und zugleich exemplarischen Geschichte gab, konzentrierten sich die beiden Filmemacher auf seine Erlebnisse auf dem Schiff und suchten nach einer adäquaten filmischen Form der Vermittlung.

Dabei bediente sich Thomas Büniger der Technik der Hintergrundanimation, die er in seiner Ausbildung wiederholt eingesetzt hatte, und der Adobe-Software. Auf diese Weise lassen sich im Vergleich zu einer echten 3D-Animation relativ einfach vorzeigbare Ergebnisse erzielen. In Photoshop wurden zunächst die Hintergründe aus zahlreichen Einzelbildern zusammengesetzt, dann mit dem Cartoon-Tool verfremdet und in After Effects animiert. Geschnitten und vor allem umfangreich vertont wurde der Film dann mit Premiere Pro. Trotz der vergleichsweise einfachen Technik erforderte der gut siebenminütige Film eine Bearbeitungszeit von knapp zwei Monaten.

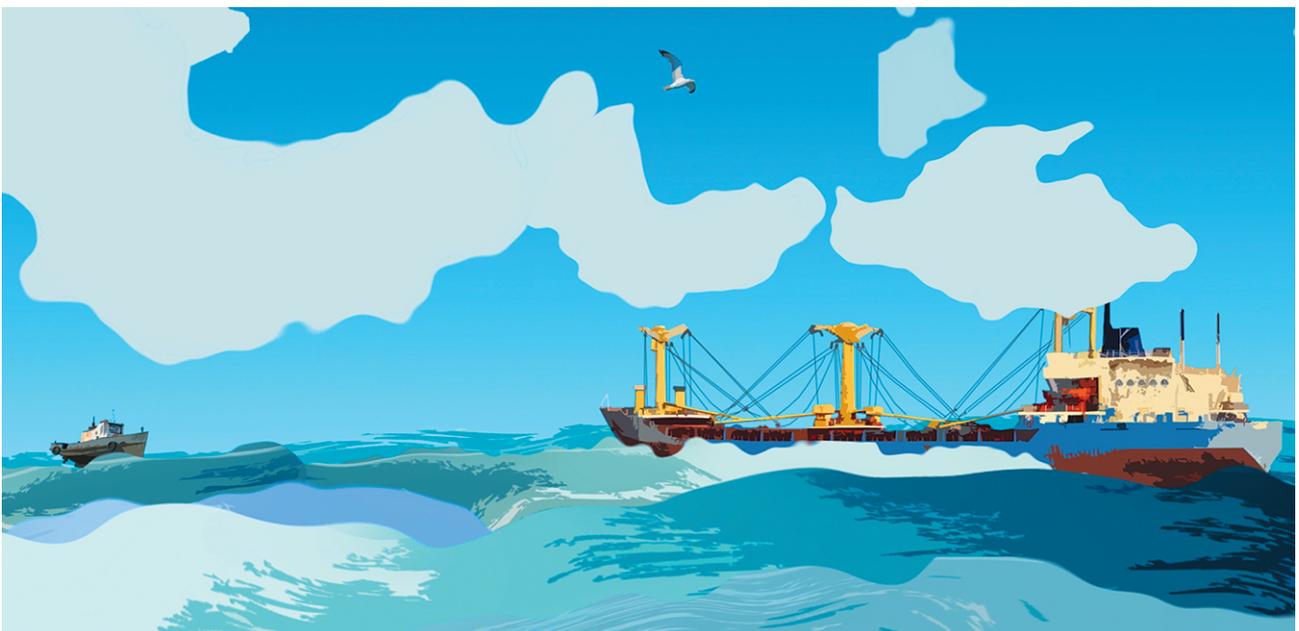
## Der Protagonist des Films

Vor seiner Flucht über das Mittelmeer nach Italien auf einem schrottreifen Schiff hat der Syrer Ahmad Darazy längere Zeit in verschiedenen, vermutlich arabischen Ländern gelebt. Diese Teile der Fluchtgeschichte werden im Film, der sich ganz auf die zeitlich mit 120 Tagen skizzierten Ereignisse auf dem Boot konzentriert, nicht erzählt. Ahmad Darazy lebt inzwischen in Deutschland und hat hier eine Aufenthaltsgenehmigung für zunächst ein Jahr erhalten. Er möchte hier arbeiten, hat aber die Hoffnung nicht aufgegeben, irgendwann wieder in seine Heimat Syrien zurückkehren zu können.

## Themen und Hintergrundinformationen

Es ist ein natürliches und daher auch vollkommen legitimes Bedürfnis des Menschen, im Verhalten der Mitmenschen, aber auch bei sozialen, kulturellen und politischen Vorgängen nach logischen Erklärungen zu suchen und Sinnzusammenhänge herzustellen. Selbst die Wahrnehmung eines Films unterliegt solchen Prozessen, bei denen einzelne Szenen in einen Handlungszusammenhang gebracht werden. Je schwieriger es in der Realität ist, Erklärungen für komplizierte Vorgänge und Ereignisse zu finden, desto leichter haben es Demagogen, einfache Antworten, Erklärungen und in der Regel auch eindeutige Schuldzuweisungen zu verbreiten.

Bei diesem Kurzfilm von Nora Brockamp und Thomas Büniger allerdings befindet sich nicht nur der Ich-Erzähler mit seinen ungewöhnlichen Flucht-Erlebnissen vollkommen »zwischen den Fronten«, etwa denen der Schlepper und der Flüchtlinge. Für das Publikum gilt das gleichermaßen.



## Zwischen den Fronten

Denn die Geschichte von Ahmad Darazy passt in kein gängiges Raster. Man erfährt weder genau, warum er aus seinem Heimatland nach Europa geflohen ist, noch was auf dem Schiff, das er immerhin selbst steuerte, genau passierte. Damit erfüllt er auch nicht das Klischee des »klassischen« Bootsflüchtlings, der seinen Schleppern in der Regel hilflos ausgesetzt ist. Denn er übernimmt selbst etwas von der Funktion eines Schleppers, indem er Flüchtlinge aus Ägypten aufnimmt. Weil er aber seiner Verantwortung ihnen gegenüber gerecht werden möchte, soweit das in seinen Kräften steht, entspricht er damit nicht dem verbreiteten Klischee des organisierten (kriminellen) Schleppers, der allein des Geldes wegen skrupellos andere Menschenleben aufs Spiel setzt. Doch viele Schlepper waren selbst einmal Flüchtlinge, und die Hintermänner, denen es wirklich nur ums Geschäft geht, tauchen hier im Film gar nicht auf. Bereits die Gründe seiner Flucht bleiben im Dunkeln. Seinen Worten nach floh er möglicherweise nicht explizit wegen des Bürgerkriegs oder der Zerstörung



seines Hauses, sondern weil er nach Beginn der Revolution, die hierzulande als »Arabischer Frühling« bezeichnet wird, »von verschiedenen Seiten bedroht« wurde. Von wem und warum, ob er selbst an der Revolution beteiligt war oder sich am Ende gar kritisch gegen diese Revolution und ihre möglichen Folgen gestellt hat, bleibt völlig offen. Nicht einmal für Spekulationen taugen seine knappen Erklärungen. Und sogar in der lebensbedrohlichen Situation, als an Bord ein Treibstofftank in Brand gerät, kann er sich selbst nicht vorstellen, wie es gelang, das Feuer zu löschen.

Seine enigmatische, in ihrer Visualisierung stark stilisierte, weder vordergründig auf Dramatisierung noch auf Mitleid abzielende Geschichte bewahrt die Zuschauenden davor, unfreiwillig oder gar bewusst zum Gutachter oder gar Juror zu werden. Hatte Darazy ein Recht auf Asyl? War seine Aufenthaltsgenehmigung rechters? Solche Fragen stellen sich zum Glück erst gar nicht, weil der Film zu einer halbwegs angemessenen Beurteilung hierzu keinerlei Informationen liefert. Es zählt allein das Einzelschicksal eines Menschen, der offenbar sein Leben riskierte, um nach Europa zu gelangen, und der zudem bereit war, auf dem Flüchtlingsschiff für andere Verantwortung zu übernehmen. Den



Rest muss man sich selbst denken – beste Voraussetzung für eine intensivere Auseinandersetzung mit den Themen Flüchtlinge auf der Mittelmeerroute und Asylrecht.

Seit Darazys Flucht hat sich in Europa viel verändert. Die Bundesregierung hat das Asylrecht verschärft und schiebt Menschen leichter ab, wobei viele Staaten zu »sicheren Herkunftsländern« erklärt wurden. Aktuell (Stand: August 2017) erhält der völlig desorganisierte und instabile Staat Libyen von Europa fast 50 Mio. Euro, um Bootsflüchtlinge zurückzuhalten, wobei sie in Sammelgefängnissen landen, die sich in keiner Weise mit einem Rechtsstaat und dem Asylrecht vereinbaren lassen. Ein solches Schicksal drohte heute auch den Flüchtlingen eines Schiffes, wie jenes von Darazy, als es vor der libyschen Küste trieb und dann ein italienisches Schiff zu Hilfe kam. Auch diese Rettung wäre inzwischen nicht mehr so leicht möglich, nachdem Hilfsorganisationen im Mittelmeer Bootsflüchtlinge nur noch unter Auflagen an Bord nehmen dürfen. Mitunter wird ihnen durch ihre Hilfeleistung sogar vorgeworfen, sie würden damit die Flüchtlinge zusätzlich motivieren und indirekt das milliardenschwere Geschäft der Schleuser und Menschenhändler unterstützen. Recherchen der dpa zufolge (Main-Echo vom 29./30. Juli 2017) sollen sich neun von zehn Flüchtlingen auf ihrem Weg nach Europa »krimineller Hilfe« bedienen, wobei sie durchschnittlich 8000.- Euro an die Schleuser bezahlen. Zwischen Januar 2014 und Mai 2017 sind allein 21.709 Todesopfer im Mittelmeer zu beklagen, das sind etwa zwei Drittel aller Todesopfer durch Migration in diesem Zeitraum weltweit. Es muss sich also dringend etwas ändern. Ob die Maßnahmen der Bundesregierung und der europäischen Staaten hierzu geeignet sind – auch darüber lässt sich anhand des Films diskutieren.



## Glossar

### Arabischer Frühling

»Der Arabische Frühling begann mitten im Winter 2010/2011 mit einem unter den damaligen autoritären Regimen fast bedeutungslosen Ereignis; vergleichbar mit dem aus der Chaostheorie stammenden sprichwörtlichen »Flügelschlag eines Schmetterlings, der einen Orkan auslöste«. Am 17. Dezember 2010 beschlagnahmten in der kleinen tunesischen Provinzstadt Sidi Bouzid lokale Ordnungskräfte den Verkaufswagen des Gemüsehändlers Mohammed Bouazizi, weil er keine Verkaufslizenz besaß. (...) Sein bei einer höheren Stelle eingereicher Protest wurde abgelehnt. Eine Mischung aus Demütigung und Ohnmacht trieb ihn vermutlich dazu, sich anschließend vor dem örtlichen Verwaltungsgebäude öffentlich selbst zu verbrennen. (...)

In den darauf folgenden Stunden und Tagen kam es zu zunächst spontanen, lokal begrenzten und später zu landesweiten Solidaritätskundgebungen. (...)

In den ersten Tagen und Wochen des Arabischen Frühlings schlug die jahrzehntelang angestaute Unzufriedenheit und Perspektivlosigkeit in offene Wut gegen die autoritären Regime um, die sich durch die routinemäßige staatliche Repression nur noch steigerte. (...) Über fünf Jahre später lässt sich leider nur eine ernüchternde Bilanz des Arabischen Frühlings ziehen, denn kaum eine mit ihm verbundene Erwartung erfüllte sich. Weder kam es zu einer breiten Demokratisierung in der Region, noch gelang es – mit Ausnahme Tunesiens –, verfassungsmäßig garantierte und staatlich geschützte Freiheitsrechte durchzusetzen. Die soziale und wirtschaftliche Lage hat sich in den meisten Ländern weiter verschlechtert, und fast alle autoritären Regime konnten ihre Herrschaft nach einer Phase der Unsicherheit erneut festigen. Mit einer Mischung aus Zuckerbrot und Peitsche, aus partiellen Reformen, finanziellen Vergünstigungen, dem Einsatz von Überwachungstechnologie und staatlicher Repression bis hin zu gewaltsamer



Unterdrückung gelang es den Autokraten, die heterogenen Oppositionsbewegungen zu kooptieren, zu spalten, einzuschüchtern und zu unterwerfen. Einzig in Tunesien kam es zu einem Regimewechsel, der in einen anhaltenden, aber keineswegs unumkehrbaren Demokratisierungsprozess mündete. In Syrien, Libyen, im Jemen und im Irak eskalierten oppositionelle Proteste und gewaltsame staatliche Repression in Bürgerkriege, die durch die Intervention regionaler und internationaler Akteure zusätzlich angeheizt wurden und bis heute anhalten.«

*Stephan Rosiny, Thomas Richter: Der Arabische Frühling und seine Folgen.*

[www.bpb.de/izpb/238933/der-arabische-fruehling-und-seine-folgen?p=all](http://www.bpb.de/izpb/238933/der-arabische-fruehling-und-seine-folgen?p=all)

### Flüchtlingszahlen weltweit

»Nach der neuen Weltjahresstatistik Global Trends der UN-Organisation gab es Ende 2016 insgesamt 65,6 Millionen Menschen, die von Flucht und Vertreibung betroffen waren – 300.000 Menschen mehr als im Jahr zuvor. Damit wird deutlich, welche enorme Zahl von Menschen weltweit Schutz benötigen, doch es zeigt auch, dass sich im Jahre 2016 der Anstieg von Flucht und Vertreibung verlangsamt hat. In jedem der letzten fünf Jahre stieg die globale Gesamtzahl jeweils in Millionenhöhe.

Der nunmehr erreichte Stand von 65,6 Millionen umfasst drei wichtige Komponenten: Zunächst die Zahl der Flüchtlinge – sie ist mit 22,5 Millionen höher als jemals zuvor. Von dieser Gesamtzahl fallen 17,2 Millionen in den Verantwortungsbereich von UNHCR, die Übrigen sind palästinensische Flüchtlinge, die bei unserer Schwesterorganisation UNRWA registriert sind. Syrien bleibt weltweit das größte Herkunftsland von Flüchtlingen (5,5 Millionen).

Der größte neue Faktor im Jahre 2016 war jedoch der Südsudan, wo der katastrophale Zusammenbruch der Friedensbemühungen im Juli zu einer Massenflucht von 739.000 Menschen bis zum Jahresende führte (aktuell sind es mittlerweile 1,87 Millionen).



## Zwischen den Fronten



Die zweite Gruppe betrifft die Zahl der Menschen, die innerhalb ihres Heimatlandes geflohen sind. Dies waren 40,3 Millionen im Vergleich zu 40,8 Millionen im Jahr zuvor. Syrien, Irak und weiterhin Kolumbien stehen an der Spitze jener Staaten, die von Binnenflucht und -vertreibung betroffen sind. Dieses Problem hat jedoch eine globale Dimension und ist verantwortlich für fast zwei Drittel der Gesamtzahl von 65,6 Millionen Menschen auf der Flucht. Bei der dritten Gruppe handelt es sich um Asylbewerber, also Menschen, die ihr Heimatland verlassen haben und anderswo internationalen Schutz als Flüchtlinge suchen. Ende 2016 betrug ihre Zahl weltweit 2,8 Millionen.« [www.unhcr.org/dach/de/15212-globaltrends2016.html](http://www.unhcr.org/dach/de/15212-globaltrends2016.html)

### Schlepper und Schleuser

»Seit 1990 hat sich eine begriffliche Verschiebung von Fluchthelfern zu Schleusern oder Schleppern vollzogen. Der Begriff kann – zum Beispiel im Zusammenhang mit Schleusungskriminalität – eine abwertende Nebenbedeutung haben. Daneben wird, beispielsweise bei Helfern für in ihrem Herkunftsland Verfolgte, noch immer die Bezeichnung Fluchthelfer verwendet.

Als Schlepper oder auch Schleuser werden Menschen bezeichnet, die andere gegen Bezahlung und unter Umgehung gesetzlicher Einreisebeschränkungen in andere Staaten verbringen. Die Geschleppten sind häufig Personen, die ihr Herkunftsland aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen verlassen wollen. Neben Gelegenheitsschleppern gibt



es auch professionell agierende Schlepper. In der medialen Berichterstattung wird die Fluchthilfe durch Schleuser oft der organisierten Kriminalität zugerechnet. Schleuser werden dabei als Banden beschrieben, die hohe Preise für ihre Dienste kassieren und ihnen ausgelieferte Menschen skrupellos in Lebensgefahr bringen. Nicht selten werden sie auch mit Menschenhandel und Trafficking in Verbindung gebracht. (...)

Die schwankende Begriffsverwendung zwischen Fluchthilfe und Schleusertum und deren stark divergierenden Konnotationen lassen darauf schließen, dass die Bewertung von der Beihilfe zum irregulären Grenzübertritt abhängig ist von jeweiligen politisch-historischen Gegebenheiten.«

<https://de.wikipedia.org/wiki/Fluchthilfe>



### Europäische Flüchtlingspolitik

»Viele der bisher im Bereich von Flucht und Asyl verabschiedeten Richtlinien der Europäischen Union sind zur Zielscheibe der Kritik geworden. (...) Die Nichtregierungsorganisationen kritisieren, dass die Politik der EU einseitig an der Abwehr und Kontrolle von Zuwanderern ausgerichtet sei. Der Schutz von Asylsuchenden habe in der europäischen Asylpolitik keine Priorität. Besonders die Regelungen zu sicheren Drittstaaten und Herkunftsländern stoßen dabei auf massive Kritik. (...)

Die wachsende Rolle von FRONTEX verbessert den Schutz der Außengrenzen, indem seither Flüchtlingsboote in internationalen Gewässern, also beispielsweise dem Mittelmeer, aufgegriffen und in (zumeist) afrikanische Transit- und Herkunftsländer zurückgeführt werden. Zugleich nimmt sie den meisten Flüchtlingen die Möglichkeit, Asylanträge auf dem Gebiet der EU zu stellen. Somit fragt Pro Asyl e.V. zu Recht, ob es in der europäischen Asylpolitik eher um den Schutz von Flüchtlingen oder nicht vielmehr um den Schutz vor Flüchtlingen gehe.«

*Aus dem Dossier der bpb zur Europäischen Flüchtlingspolitik,*  
[www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/56551/asyl-fluechtlingspolitik?p=all](http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/56551/asyl-fluechtlingspolitik?p=all)

# Zwischen den Fronten



## Didaktische Hinweise

Die beiden FilmemacherInnen haben die Hoffnung, mit ihrem Film Menschen zu berühren und sie zum Nachdenken zu bewegen. Anschlussgesprächen kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Gerade wegen seiner ungewöhnlichen reduktionistischen Form, die in der Animationstechnik insbesondere junge Menschen anspricht, und dank seiner Kürze eignet er sich sehr gut für den Einsatz im Schulunterricht in allen Schularten, zumal er das eigene Vorstellungsvermögen anregt und nicht mit einer Fülle von Informationen überfordert. In der filmkulturellen Arbeit und in der Erwachsenenbildung lässt sich der Film ebenfalls gut einsetzen, denn er setzt erste wichtige Impulse für eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Thematik, ohne emotional zu sehr zur Belastung zu werden oder detailliertes Hintergrundwissen vorauszusetzen.

Von einer Einführung, die bereits mögliche Interpretationen vorwegnimmt, ist dringend abzuraten. Nur dann kann der exakt »komponierte« Kurzfilm seine volle Wirkung entfalten, die eigene Fantasie anregen und das Bedürfnis wecken, mehr zu erfahren, als der Film zu zeigen bereit ist.



## Mögliche Impulsfragen nach dem Film:

- ▶ Welche Wirkung hatte es, als der Erzähler am Ende des Films direkt ins Bild rückt?
- ▶ Wie lässt sich der Titel des Films interpretieren? Welche Assoziationen setzt er frei?
- ▶ Wie wurden die Leerstellen in der Fluchtgeschichte wahrgenommen und empfunden?
- ▶ Sind diese Auslassungen eher eine Schwäche des Films oder könnte dahinter auch eine konkrete Absicht stecken?
- ▶ Was genau blieb im Unklaren und wie wurden diese Leerstellen persönlich »gefüllt«?
- ▶ Warum wurde das Interview nachträglich als Hintergrundanimation verfremdet?
- ▶ Wie wirkte diese Animation? Dient sie der Geschichte, die Ahmad Darazy erzählt?
- ▶ Was ist das Besondere an der Flucht-Geschichte von Ahmad Darazy?
- ▶ Was sagt der Film über seine Motivationen zur Flucht aus?
- ▶ Was versteht man unter einem Schlepper? Unterscheidet sich dieser von einem Fluchthelfer?
- ▶ Haben sich die persönlichen Vorstellungen über Schlepper und Schleuser nach diesem Film verändert und wenn ja, in welcher Weise?
- ▶ Macht sich Darazy »mitschuldig« am Schicksal der anderen Bootsflüchtlinge, weil er das Schiff steuert und organisatorisch tätig ist?
- ▶ Wie ist es um sein Recht auf Asyl in Deutschland bestellt? Worin besteht dieses Recht?
- ▶ Was müsste geschehen, damit es in Zukunft nicht mehr so viele Flüchtlinge gibt, die auf ihrer Flucht nach Europa ihr Leben riskieren?
- ▶ Sind die aktuellen Maßnahmen der Bundesregierung und der europäischen Staaten geeignet, die Misere zu beheben?

## Literatur- und Materialhinweise

Wolfgang Bauer: *Über das Meer – Mit Syrern auf der Flucht nach Europa*, edition suhrkamp, Frankfurt am Main 2014

Karim El-Gawhary, Mathilde Schwabeneder: *Auf der Flucht: Reportagen von beiden Seiten des Mittelmeers*, Verlag Kremayr & Scheriau, 2015

Loretta Napoleoni: *Menschenhändler – Die Schattenwirtschaft des islamistischen Terrorismus*, Rotpunktverlag 2016

Nico Pointner (dpa): *Wenn Grenzschrützer an Grenzen stoßen*, in: Main-Echo vom 29./30. Juli 2017

**Website zum Film mit einer Liste der Preise**  
[www.zwischen-den-fronten.de](http://www.zwischen-den-fronten.de)

**Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) zum Arabischen Frühling**  
[www.bpb.de/internationales/afrika/arabischer-fruehling](http://www.bpb.de/internationales/afrika/arabischer-fruehling)

Stephan Rosiny, Thomas Richter: *Der Arabische Frühling und seine Folgen*  
[www.bpb.de/izpb/238933/der-arabische-fruehling-und-seine-folgen?p=all](http://www.bpb.de/izpb/238933/der-arabische-fruehling-und-seine-folgen?p=all)

**Informationen der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) zu den Ursprüngen der Krise in Syrien**  
[www.bpb.de/mediathek/178828/syrien-die-urspruenge-der-krise](http://www.bpb.de/mediathek/178828/syrien-die-urspruenge-der-krise)

**Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) zur Flüchtlingspolitik mit Links zu Asyl und Flüchtlingspolitik in der EU**  
[www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/56551/asyl-fluechtlingspolitik?p=all](http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/56551/asyl-fluechtlingspolitik?p=all)

**Deutsche Website des UN-Flüchtlingskommissariats**  
<http://www.unhcr.org/dach/de>

**Website der UNO-Flüchtlingshilfe**  
<https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/fluechtlinge/zahlen-fakten.html>

**Informationen der Bundesregierung zum EU-Asylrecht**  
[www.migration-info.de/migration\\_und\\_bevoelkerung](http://www.migration-info.de/migration_und_bevoelkerung)

**Wikipedia-Eintrag zum Thema Fluchthilfe bzw. Schleuser**  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Fluchthilfe>

**Süddeutsche Zeitung Online vom 12. Juli 2017**  
[www.sueddeutsche.de/politik/fluechtlinge-libyen-zum-bollwerk-gegen-fluechtlinge-zu-machen-ist-moralisch-falsch-1.3579650](http://www.sueddeutsche.de/politik/fluechtlinge-libyen-zum-bollwerk-gegen-fluechtlinge-zu-machen-ist-moralisch-falsch-1.3579650)



## Filmhinweise

**Barça ou Bassa – Barcelona oder Tod**  
Regie: Peter Heller  
Deutschland 2016, Dokumentarfilm, 35 Min., OmU  
Bezug DVD: [www.ezef.de](http://www.ezef.de)

**Life – Saaraba – Illegal**  
Regie: Peter Heller  
Deutschland 2016, Dokumentarfilm, 90 Min., OmU  
Bezug DVD: [www.ezef.de](http://www.ezef.de)

**Die Piroge (La pirogue)**  
Regie: Moussa Touré  
Frankreich, Senegal 2012, Spielfilm, 87 Min., OmU  
Bezug DVD: [www.ezef.de](http://www.ezef.de)

**Unterm Sternenhimmel (Des Étoiles)**  
Regie: Dyana Gaye  
Frankreich, Senegal 2013, Spielfilm, 88 Min., OmU  
Bezug DVD: [www.ezef.de](http://www.ezef.de)

**»Fremd ist der Fremde nur in der Fremde« – Filme zum Thema Migration**  
Themen-DVD mit 8 kurzen Spiel- und Dokumentarfilmen verschiedener Regisseure  
Produktion: EZEF, Deutschland 2014, Gesamtlaufzeit ca. 180 Min.  
Bezug DVD: [www.ezef.de](http://www.ezef.de)

## Impressum

Herausgeber:  
EZEF – Evangelisches Zentrum für  
Entwicklungsbezogene Filmarbeit  
Kniebisstraße 29, 70188 Stuttgart  
Telefon: +49-(0)711-28 47 243  
Fax: +49-(0)711-28 46 936  
[info@ezef.de](mailto:info@ezef.de)  
[www.ezef.de](http://www.ezef.de)

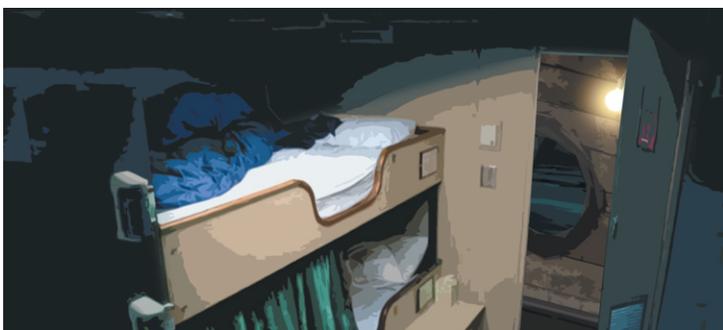
Autor Arbeitshilfe: Holger Twele  
Redaktion: Bernd Wolpert  
Grafische Gestaltung Booklet, Arbeitshilfe, Cover:  
Uli Gleis, Tübingen  
Grafische Gestaltung der Menüs:  
K2, Berlin; Gunter Krüger

# Zwischen den Fronten

## Transkription der Untertitel des Films

### »Zwischen den Fronten«

Ich habe nie daran gedacht, Syrien für lange Zeit zu verlassen, weißt du? Vielleicht ein oder zwei Jahre insgesamt. Aber jetzt bin ich seit vier Jahren weg aus Syrien. Und da ist alles, weißt du? Da ist mein Leben, da sind meine Freunde, meine Familie. Mein alles, weißt du? Ich bin tatsächlich in vielen Ländern gewesen, auf meiner Reise. Ich konnte mich nie so wohl fühlen, wie zu Hause. Als die Revolution begann, wurde ich von verschiedenen Seiten bedroht, in Syrien. Wegen meiner Sicht auf die Revolution und die Dinge, die dort passierten. Wir waren zu fünft. Ich und zwei Jungs waren meine Freunde, weißt du, die auch nach Europa wollten. Und ein Kapitän für das Schiff und ein Schiffsingenieur.



Die Besitzer des Schiffs, das waren acht oder neun Personen. Sie waren daran schuld, dass wir einige Probleme hatten. Nach einigen Tagen warteten wir auf die Flüchtlinge. Plötzlich teilten sie uns mit, dass sie auf dem Weg seien. In zwei Stunden würden sie da sein. Wir sollten alles vorbereiten. Wir sahen das Schiff kommen. Wir zogen uns Masken über. Wir wollten, dass niemand aus Ägypten unsere Gesichter erkennen könnte. Wir hatten solche Angst, man kann sich nicht vorstellen wie sehr! Hundert Flüchtlinge kamen. Wir wollten die Kontrolle behalten. Als sie kamen, war es das reinste Chaos. Sie waren krank und hungrig. Wir hatten nichts, was wir ihnen hätten geben können. Also sprachen wir mit den Flüchtlingen. Wir erklärten ihnen die ganze Situation. Wir fragten sie, ob sie Essen für zwei Tage über acht Tage strecken könnten. Sie waren einverstanden. Also stimmten sie zu, trotz des wenigen Essens, nach Italien zu fahren. Wir verließen die Gegend. Und jedes Mal, wenn der Schlepper uns über das Satellitentelefon anrief, sagten wir ihm: »Wir warten! Wir warten!« Weißt du, wir wollten nicht, dass er auf dumme Ideen kommt. Bis wir ihm sagten: »Wir sind in Wirklichkeit gegangen! Wir sind jetzt in Europa. Das ist wirklich passiert!«

Ich lernte, wie man das Schiff steuert. Also musste ich um sechs Uhr morgens rauf und meine Schicht starten. Wir trafen einige erfahrene Seefahrer. Jeder sagte uns: »Ihr werdet sterben!« »Dieses Schiff wird euch nicht nach Italien bringen!« Es war vier Uhr morgens. Ich hatte wegen des starken Wellengangs seit drei oder vier Tagen nicht geschlafen. Ich lenkte das Schiff, und die anderen versuch-

ten zu schlafen. Irgendwann fand ich heraus, dass sich das Schiff nicht mehr nach links oder rechts bewegen ließ. Es gab also keine Lenkung mehr. Ich dachte wir würden sterben. Ich weckte den Kapitän. Er sagte mir, ich solle runtergehen, alle aufwecken und die Rettungswesten holen. In diesem Moment wusste ich einfach, dass es vorbei war. Er probierte viel herum und du musst wissen wir suchten nach einer Lösung um zu überleben. Aber es klappte einfach nicht. Es fühlte sich an, als wären es drei Jahre, bis er rief: »Es funktioniert! Es funktioniert!« Das Schiff bewegte sich um einen Grad nach rechts. Ich war so froh, dass es funktionierte. Zu diesem Zeitpunkt nahm einer der Flüchtlinge eine der Leuchtraketen, die als Hilferuf gedacht sind. Und er feuerte es auf den Treibstofftank. Und es brannte. Es war ein großes Feuer. Wir hatten Angst, dass es explodieren würde und wir alle sterben würden. Ich weiß nicht wie, aber wir schafften es, das Feuer zu löschen. Im Nachhinein kann ich mir nicht vorstellen, wie wir es stoppen konnten. Aber irgendwie haben wir es geschafft. Um zwei Uhr nachts kam jemand zu mir und sagte: »Sie sind hier! Sie sind hier!«

Wir wurden von einem italienischen Schiff gerettet. Wir waren dort für 24 Stunden. Wieder ohne Essen. Also wenig essen. Sie gaben uns alles, was sie hatten. Wir waren nicht, wie wir dachten, in Italien. Wir waren in Wirklichkeit bei Libyen. Alles, was wir an Kartenmaterial auf dem Schiff hatten, war falsch. Sie entschieden, uns nach Malta zu bringen, statt nach Italien. Auf Malta gibt es jedoch kein Asylrecht. Einer der Flüchtlinge wollte sich ins Meer stürzen. Sie retteten ihn und noch einen und noch jemanden und wieder jemanden. Und dann sagten sie: »Okay, beruhigt euch, calma calma«, auf Italienisch. Also entschieden sie, uns nach Italien zu bringen. Schließlich kamen wir in Italien an. Nach 120 Tagen. Nach all dem ging es uns in Italien sehr gut. Ich blieb dort für fünf Tage, nur um mich von dem zu erholen, was passiert war, und dann fand ich meinen Weg nach Deutschland.

